

Reform ja!aber wo beginnen?

Autor(en): **Kastlunger, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **69 (1982)**

Heft 18: **Schulreform in Diskussion**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534863>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Reform ja!aber wo beginnen?

Peter Kastlunger

Jede Generation «macht» sich seine Schule. Ist es aber die heutige Schule, die unsere Generation verdient? – So wie das Leben einem ständigen Wandel unterzogen ist, ist es auch die Schule. Es gilt aber Bewegungen, die die Schule beeinflussen, kritisch zu analysieren. Wo beginnt diese Analyse? – Diese Frage kann auf allen Ebenen und in allen «Räten» der Schule gestellt werden. Dabei ist es aber wichtig, dass alle am gleichen Strick in gleicher Zielrichtung ziehen. In der gegenwärtigen Situation der pluralistischen Gesellschaft stellen sich allerdings viele mögliche Ziele, und hier *das Ziel* zu finden, ist nicht so einfach.

Ich erachte die Schule in erster Linie als *Ort der Begegnung* zwischen Menschen. Es wäre also vor allem diese Beziehung zu pflegen. Die einzelne Lehrperson mag da manchmal überfordert sein, kommen doch noch andere Momente wie Lehrplan und Unterrichtsstoff dazu. Meiner Meinung nach müsste man aber langsam von der «nur Leistungsschule» abkommen, damit die andern Werte auch gepflegt werden können. Das aber verlangt von Eltern, Lehrern und den Abnehmern der Schüler ein Umdenken. Die Grenzen der Fähigkeiten eines einzelnen Kindes müssen erkannt werden. Dazu braucht es das offene,

verstehende Gespräch unter den Betroffenen. Meistens ist die Hauptperson hier das entsprechende Schulkind in seinem gegenwärtigen Lebensabschnitt. Der Spruch «fürs Leben lernen wir» dürfte an dieser Stelle einmal etwas durchleuchtet werden. Der Schüler möchte jetzt *Hilfen fürs gegenwärtige Leben*. Was liegt da näher, als dass wir eben im wohlwollenden, verstehenden Gespräch bleiben? Daraus resultiert dann auch ein schüler- und stufengerechter Unterricht. Das Schulzimmer als Ort der Begegnung wird so auch als Ort der Freude erfahren. Und gerade *Freude am Tun* ist doch eine absolute Lernmotivation. Wieviel Brachgelegtes käme da zum Vorschein; Kräfte, Gedanken und Ideen, die sonst überhaupt nie zum Tragen kämen. Der Erzieher könnte den Schüler gerade dadurch seine Fähigkeiten und Fertigkeiten erkennen lassen. Nennen wir es «innere Reform», daran krankt die Schule. Mit «äusseren Reformen» wie gesamtschweizerischer Schulbeginn, Fremdsprachunterricht auf der Primarschulstufe usw. kann hier nicht abgeholfen werden. Wie wär's, wenn wir Lehrpersonen mehr Mut aufbringen würden für eine «innere Reform», die auch ohne Gesetze und Paragraphen durchführbar ist?

Wie Schulreformen betrieben wurden und nach welchen Grundsätzen man sie auch noch betreiben könnte

Bruno Achermann, Othmar Fries

Vorbemerkungen:

(1) Die folgenden Ausführungen sind Teil eines «Konzeptes für Schulreformen auf kommunaler Ebene», das von den Autoren im Auf-

trag der Pädagogischen Kommission der Schuldirektion der Stadt Luzern entwickelt und verfasst wird. Im genannten Konzept wird zusätzlich eine «Reformstrategie: Praxisreformen mit Betroffenen» als Konkretisierung